

kehr würde der bestehende Internationale Flughafen Antonio Carlos Jobim ... gegenwärtig nicht in der Lage sein, die durch die Olympischen Spiele erzeugten zusätzlichen Verkehre aufzunehmen. Jedoch werden die vorgeschlagenen Verbesserungen bei Startbahnen und Passagierterminal die Kapazität verbessern. Die bestehenden und vorgeschlagenen Verkehrsverbindungen mit der Stadt Rio wurden als unzureichend und verbesserungsbedürftig angesehen ...“ (Übersetzung des Verfassers).

Klare Worte, die die Sorge des Gouverneurs erklären: Es bleibt nur wenig Zeit, dem IOC überzeugende Planungen für die Behebung der Schwachpunkte vorzulegen – bis Anfang 2009 müssen umfangreiche Fragekataloge beantwortet werden und im Frühjahr 2009 bereisen IOC-Vertreter die Kandidatenstädte. Statt auf die staatliche Flughafenbehörde

Infraero zu warten, setzt deshalb der Gouverneur auf Flughafen-Privatisierung und den dadurch möglichen Zufluss von brasilianischem und ausländischem Kapital sowie den Einsatz von Fachkompetenz internationaler Flughafenbetreiber.

### Schnelle Reaktion

In Brasília war der IOC-Bericht natürlich auch gelesen worden. Präsident Lula rief Gouverneur Cabral noch in London an und teilte ihm mit, er habe gemeinsam mit Verteidigungsminister Nelson Jobim – dem Infraero untersteht – entschieden, den Flughafen Galeão zunächst dem Staat Rio zu übertragen und dann für die Privatinitiative zu öffnen (ebenfalls den Flughafen Viracopos im Staat São Paulo). Über das Konzessionsmodell werde in den nächsten Wochen entschieden. Cabral freute sich über diese „ausgezeichnete Nachricht“.

### Chancen

Durch die rasche Entscheidung Präsident Lulas sind die Chancen Rio de Janeiro auf den Zuschlag der Spiele verbessert worden. Aber die Stadt wird die weiteren Kritikpunkte des IOC-Berichts abarbeiten müssen – wie ja auch andere Kandidatenstädte ihre Hausaufgaben zu machen haben.

Für das IOC wird wichtig sein, wie belastbar die Planungen und Zusagen der Kandidatenstädte sein werden. Es geht dabei auch um die Stabilität von Politik und Wirtschaft des Landes insgesamt. Aber Rio de Janeiro setzt noch auf einen anderen Faktor: Nach Olympischen Sommerspielen in Europa (zuletzt Athen, dann London), Nordamerika (zuletzt Atlanta), Australien (zuletzt Sydney) und Asien (zuletzt Peking) sollte, so hofft man in der „Cidade Maravilhosa“, nun endlich auch einmal Südamerika den Zuschlag erhalten. ■

## Masterplan für die WM 2014

**Brasilien kann mit der Unterstützung deutscher Unternehmer bei der Vorbereitung der Fußballweltmeisterschaft 2014 rechnen. Dies wurde bei den Deutsch-Brasilianischen Wirtschaftstagen in Köln deutlich.**



TEXT: GERALDO HOFFMANN

„Wegen der deutschen Erfahrungen bei der WM 2006 kann und wird die deutsche Wirtschaft einen großen Beitrag leisten“, kündigte BDI-Präsident Jürgen Thumann bereits bei der Eröffnung der Tagung an. „Das schafft im Land des aktuellen Exportweltmeisters und dreifachen Fußballweltmeisters neues Wachstum und neue Arbeitsplätze.“

Der Investitionsbedarf ist vor allem in der Verkehrs- und Energieinfrastruktur groß. Laut Adilson Primo, Vize-Präsident des Brasilianischen Verbandes der Infrastrukturindustrie (ABDIB), sind Investitionen von 35 bis 40 Milliarden Euro nötig. Das Geld soll hauptsächlich von Privatinvestoren kommen. „Wir möchten auf die deutsche Erfahrung zurückzugreifen“, sagte er während des Workshops „Masterplan WM 2014“.

ABDIB wurde von der brasilianischen Regierung beauftragt, bis Ende dieses Jahres eine Bestandsaufnahme der Infrastrukturmängel zu machen. Bis zum Anpfiff der WM 2014 sind es noch sechs Jahre, Brasilien bleiben aber praktisch nur vier Jahre, um alles vorzubereiten. Im März 2009 werden die Austragungsorte ausgewählt, 2013 – ein Jahr vor der Weltmeisterschaft – testet das Land den Ernstfall beim Confederations-Cup.

Laut FIFA sollte Brasilien bis 2012 etwa 3,3 Milliarden Dollar allein in den Bereich Sicherheit investieren. „Es geht dabei nicht nur um Präventionsmaßnahmen, sondern auch darum, Vorbereitungen zu treffen, um schnell, angemessen und professionell zu reagieren, wenn etwas passiert“, betonte Jan Schöning vom Siemens Competence Center Major Events. „Logi-

stisch gesehen ist eine Fußball-WM größer als eine Olympiade. Es ist eine Olympiade in zehn Städten“, so Jan Schöning.

Fedor Radmann, Vizepräsident des Organisationskomitees der WM 2006, schwärmte beim Workshop in Köln vom Erfolg des Turniers in Deutschland, nicht nur wegen dem Reingewinn von 155 Millionen Euro. Die WM habe Investitionen von rund 10 Milliarden Euro ausgelöst, das Bruttoinlandsprodukt um 0,5% gesteigert und 85.000 neue Arbeitsplätze geschaffen. Der größte Erfolg sei aber, dass das Fußballturnier Deutschlands Image im Ausland verbessert habe – jedenfalls glaubten 86% der Deutschen daran. Radmann machte den Brasilianern Mut und wünsche ihnen viel Glück. „Wenn wir helfen können, tun wir das gerne“, sagte er. ■